

# Kampf um die Köpfe

## Ideologische Aufrüstung am Beispiel der Universität Tübingen

von Sophie Voigtmann und Matthias Rude

Die ideologische Aufrüstung im Zuge der „Zeitenwende“ macht auch vor der Universität Tübingen nicht halt. Gerade der geistes- und sozialwissenschaftliche Bereich trägt zur gesellschaftlichen Akzeptanz der fortschreitenden Militarisierung bei.

### Kein Knoten für Antimilitarismus

Ein Beispiel dafür, wie Kriegsgegner diffamiert werden und die Geschichte des antimilitaristischen Widerstands verdreht wird, ist die Auseinandersetzung um die Clara-Zetkin-Straße in Tübingen, benannt nach einer der bekanntesten Kriegsgegnerinnen überhaupt. Im Auftrag der Stadt erarbeitete eine Kommission unter Leitung von Johannes Großmann vom Seminar für Zeitgeschichte der Universität Tübingen Empfehlungen für den Umgang mit kritikwürdigen Straßennamen. In ihrem im Januar 2023 veröffentlichten Abschlussbericht sprach sie sich dafür aus, die Clara-Zetkin-Straße mit einem „Knoten“ aus dem 3D-Drucker als „kritikwürdig“ zu markieren und versuchte, bezugnehmend auf die Totalitarismus-Theorie, Zetkin zu verunglimpfen. Die Behauptungen der Kommission ließen sich jedoch widerlegen – teilweise sogar mit den Quellen, die sie selbst angeführt hatte. Dass die Clara-Zetkin-Straße eine Markierung bekommen sollte, die sonst nur Straßen erhalten, die nach Kriegsverbrechen und Faschisten benannt sind, stieß auf Protest. Das Aktionsbündnis „Kein Knoten für Zetkin“ wurde gegründet und von einer Vielzahl an Organisationen und Initiativen unterstützt, darunter *IMI*, *DFG-VK* und *Gesellschaft Kultur des Friedens*. Es dokumentierte unter *kein-knoten.wordpress.com* die Ereignisse und Veröffentlichungen, darunter auch das Fact Sheet, in dem die Aussagen der Kommission über Zetkin mit sachlichen Argumenten und basierend auf nachprüfbaren Quellen widerlegt wurden.<sup>1</sup>

Die Kommission hatte behauptet, an einer „möglichst breiten und sachlichen, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhenden (stadt)öffentlichen Diskussion“ interessiert zu sein.<sup>2</sup> Doch als es diese Diskussion dann gab, reagierten die Verantwortlichen nicht mit Argumenten,

sondern wehrten jede Kritik ab und versuchten sogar, den Protest mit fingierten Vorwürfen als wissenschaftsfeindlichen Angriff zu diskreditieren. Die Gemeinderatssitzung, die im Oktober 2023 schließlich über die Markierung der Zetkin-Straße entschied, zeigte, wie unhinterfragt die Wissenschaftler dennoch Autorität genossen: Die meisten Gemeinderatsmitglieder lobten die Arbeit der Kommission, obwohl sie sich offenkundig gar nicht inhaltlich mit ihr beschäftigt hatten. Die Leiterin des Tübinger Kulturamts sagte allen Ernstes, die Argumente des Bündnisses seien „keine fundierte Gegendarstellung, da sie von Personen kommen, die nicht an den Universitäten forschen“.<sup>3</sup> Dennoch stimmte der Gemeinderat letztlich gegen einen „Knoten“ für die Clara-Zetkin-Straße.

Im Nachgang veröffentlichten Mitglieder der Kommission auf dem offiziellen Blog des Instituts für Geschichtsdidaktik der Universität Tübingen ein Interview, in dem sie versuchten, die Verteidiger Zetkins als Wissenschaftsfeinde darzustellen.<sup>4</sup> Während die Interviewten sich als politisch „neutrale“ und „objektive“ Wissenschaftler inszenierten, die Opfer „politischer Mobilisierung“ geworden seien, waren auf der Startseite des Blogs Slogans zu lesen wie: „#StandwithUkraine“, „We stand with Israel“, oder: „Wehret den Anfängen! Verteidige den erfolgreichsten Staat, den Deutschland je hatte!“ – unübersehbar, in Großbuchstaben.<sup>5</sup>

### Instrument für Kriegspropaganda

Bereits einen Tag nach der Verkündung der „Zeitenwende“ durch Olaf Scholz, am 28.2.2022, erklärte die Universität Tübingen offiziell ihre „Solidarität mit der Ukraine“.<sup>6</sup> „Momentan entstehen auch Netzwerke zu lokalen Behörden und Förderorganisationen, die den Solidaritätsgedanken mit der Ukraine über die Grenzen der Universität hinaustragen und das Bewusstsein der lokalen Bevölkerung zu notwendigen Unterstützungsmaßnahmen für die Ukraine stärken“, hieß es im April.<sup>7</sup> Um die Zumutungen der „Zeitenwende“ dem gemeinen Volk einzubläuen, fand sich schnell das passende Instrument mit mehr als bereitwilligem Personal: Das Osteuropa-Institut. Die



Monika Mazur.

deutsche Osteuropaforschung war schon immer auch ein politisch-ideologisches Instrument des Militarismus und des Expansionsstrebens nach Osten. Nach 1990 hatte sie zunächst keine Funktion mehr – ohne den Ukrainekrieg „hätte man die 'Feindwissenschaft', die sich als Osteuropa-Expertise tarnte, tatsächlich einmotten können“, so die Wochenzeitung *Der Freitag*. So aber seien „Osteuropaexperten“ wieder „erstaunlich präsent“.<sup>8</sup>

„Dass einmal ein Wissenschaftler im Audimax zu 'Wehrhaftigkeit, Aufrüstung und Abschreckung' aufruft und dafür viel Applaus und keinen einzigen Buh-Ruf ertet, hätte man sich noch vor Jahren kaum vorstellen können. Man sieht daran, wie der Ukraine-Krieg die politischen Koordinaten verschoben hat“, stellte im Januar 2024 die Tübinger Lokalzeitung *Schwäbisches Tagblatt* fest.<sup>9</sup> Der Kommentar bezog sich auf eine sogenannte Podiumsdiskussion im Tübinger Audimax, bei der die beiden einzigen Teilnehmer Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP) und der Direktor des Tübinger Osteuropa-Instituts Klaus Gestwa sich in allen Punkten vollkommen einig waren. Auf die Frage, ob ein solcher Auftritt mit der Zivilklausel der Universität zu vereinbaren sei – diese lautet wörtlich: „Lehre, Forschung und Studium an der Universität sollen friedlichen Zwecken dienen“ –,<sup>10</sup> redete sich die PR-Abteilung der Universität, die „Stabsstelle Hochschulkommunikation“, mit dem Hinweis heraus, die Veranstaltung sei ja „weder Teil der universitären Lehre noch Teil eines Forschungsprojekts“ gewesen.

Zur Durchsetzung der „Zeitenwende“ gehört auf der ideologischen Ebene auch, Vertreter opponierender Meinungen als fünfte Kolonne Putins zu diffamieren. „Selbstgefällige Friedensbewegte“ würden „dem Kreml in die Karten spielen“, polterte Gestwa etwa im Rahmen einer Kundgebung im Februar 2024, bei der Sprechchöre mit dem Inhalt „Taurus jetzt, Taurus jetzt“ über den Tübinger Marktplatz schallten.<sup>11</sup> Wer sich in, wie er es nennt, „Friedensspekulationen“ ergeht, wird von ihm in verschwörungstheoretischer Manier beschuldigt, eigentlich die „Geschäfte des Kremls“ zu betreiben, steht entweder „auf der Payroll des Kremls“ oder ist „in einer ideologisch-politischen Kumpanei mit dem Kreml verbunden“.<sup>12</sup> Auch anlässlich des Todes des russischen Oppositionellen Alexei Nawalny organisierte Gestwa eine Kundgebung. Dort behauptete er, dieser habe sich zwar auf „fremdenfeindliche Abwege“ begeben, sich von solchen „früheren Fehleinschätzungen“ aber „deutlich und glaubhaft distanziert“. Nach Belegen dafür gefragt, antwortete er mit Verweisen auf Artikel, in denen tatsächlich das genaue Gegenteil steht, nämlich, dass Nawalny mehrfach erklärt hatte, noch hinter seinen rassistischen Aussagen zu stehen.<sup>13</sup>

Dass Rechte, selbst Faschisten, nicht stören oder sogar nützlich sind, solange sie sich für die Agenda des „Wertewestens“ in Beschlag nehmen lassen, zeigt sich auch an der Ausstellung „Unissued Diplomas“,<sup>14</sup> die frei von jeder Kritik durch die westliche Welt tourt. Im April und Mai 2024 konnte man sie in der Tübinger Universitäts-Bibliothek sehen. In der Ausstellung wird ein Soldat geehrt, der gleich zwei verschiedenen Einheiten angehörte, die sich offen auf faschistische Traditionen berufen. Gestwa hatte sich persönlich dafür eingesetzt, dass die Ausstellung nach Tübingen geholt wurde. Darauf aufmerksam gemacht, meinte die Universität lediglich, die Ausstellung sei „ein zeitgeschichtliches Dokument“, das es „nicht zu zensieren“ gelte.<sup>15</sup>

Im Mai 2024 feierte die Universität sich selbst für ihre Kriegspropaganda: Sie verlieh Gestwa, Professor an der Universität Tübingen, einen Preis für vorbildliche „Wissenschaftskommunikation“ – für ein Video, veröffentlicht auf dem YouTube-Kanal der Universität Tübingen, produziert von der „Stabsstelle Hochschulkommunikation“ der Universität Tübingen – reine Selbstbeweihräucherung also. Das Video mit dem Titel „Thesencheck: Diese 8 Behauptungen über den Krieg in der Ukraine sind falsch“ hat inzwischen 1,2 Millionen Aufrufe und wurde auch auf die Website der Bundeszentrale für politische Bildung übernommen. Im Gegensatz zum Westen, speziell zum „europäischen Demokratie- und Friedensprojekt“, so Gestwa in seinem „Thesencheck“, sei Russland zur „immer totalitärer werdenden Führerdiktatur geworden“. Putin wolle „die gesamte Welt mit Angriffskriegen und herbeifantasierten imperialen Einflusszonen wieder in die dunkelsten Zeiten des 20. Jahrhunderts zurückbomben“. Die russischen Medien? Gesteuert. Das russische Fernsehen? „Zombie-Kisten“, die „Untote“ produzieren,

die nicht mehr selbst denken können und Regierungspapieren nachplappern. Der Unterschied zum Westen und zu Deutschland sei „so gigantisch“, dass sich jeder Vergleich verbiete: Die „westlichen Qualitätsmedien“ seien „sehr, sehr selbstkritisch“. Ein Bedrohungsszenario der NATO gegenüber Russland? „Schlichtweg Unfug“, „herbeifantasiert“, ein vom Kreml verbreitetes „propagandistisches Zerbild“. Der Euromaidan? „Kein von den USA organisierter und von ukrainischen Faschisten durchgeführter Putsch“, sondern eine „demokratische Massenbewegung“, die ganz spontan „das ganze Land erfasst“ habe. Der „Epochenumbruch“, den die „Zeitenwende“ bedeute, sei „uns in all seiner Radikalität noch nicht klar geworden“. Die „Zeitenwende“ müsse jetzt „nicht nur proklamiert, sondern auch konsequent umgesetzt“ werden.<sup>16</sup> So sieht also ein vorgegeblicher Faktencheck der Universität Tübingen aus. Mit sachlicher, deskriptiver Wissenschaft hat das nichts zu tun, vielmehr macht das Osteuropainstitut sich hier selbst zum Akteur im Informationskrieg – und zwar auf der Seite der Ukraine und der NATO. Man sollte Gestwa, um in seinem eigenen Duktus zu sprechen, vielleicht einmal fragen, ob er eigentlich auf der Payroll der NATO steht oder sich lediglich in einer ideologisch-politischen Kumpanei mit ihr befindet.

In einer im Februar 2024 veröffentlichten Pressemitteilung der Universität hieß es noch, der Preis werde „in einer öffentlichen Feierstunde verliehen“.<sup>17</sup> Als dann registriert wurde, dass es zu Protesten kommen würde, hieß es auf einmal: „Geschlossene Gesellschaft“ – angeblich „aus Kapazitätsgründen“, außerdem sei das von Anfang an so geplant gewesen, bei der ursprünglichen Ankündigung als „öffentliche Feierstunde“ habe es sich angeblich um einen „redaktionellen Fehler“ gehandelt.<sup>18</sup> Bei der Preisverleihung ließ Gestwa sich über die „Naivität“ gewisser „politischer Milieus“ aus, die „den Zumutungen der ‚Zeitenwende‘ mit einem wohlfühligen Wunschdenken ins Wolkenkuckucksheim entfliehen“ würden. Laut seiner Rede vergessen „Personen aus dem linken Milieu“, „dass Antifaschismus, Antimilitarismus und Antiimperialismus eigentlich doch heißt, sich auf die Seite der Überfallenen, Geschundenen und Unterdrückten zu stellen“. Der Osteuropaforscher, der übrigens Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung ist, gebraucht also traditionell linke Begriffe, sogar Antimilitarismus, um die „Zeitenwende“ ideologisch zu flankieren.

Dass Gestwa in Wahrheit an den Unterdrückten wenig liegt, zeigt sich nicht zuletzt an seiner Doppelmoral. So wirft er Russland Genozid und international geächtete Angriffe gegen Krankenhäuser und zivile Infrastrukturen vor – würde er so etwas aber generell verurteilen, müsste er auch die israelische Kriegsführung entsprechend kritisieren. Diese unterstützt er aber explizit: Er hat zusammen mit über 80 anderen Tübinger Universitätsangehörigen einen offenen Brief unterzeichnet, in dem er sich solidarisch mit dem Staat Israel erklärt. Die Unterzeichner wenden sich „entschieden dagegen“, Israel mit Verweis



Sophie Linde, *Zeitenwende an der Universität Tübingen* (2024), Acryl auf Pressspan, 14 x 21 cm.

auf das Leiden der Menschen im Gazastreifen „das Recht auf Selbstverteidigung“ abzusprechen.<sup>19</sup>

### Doppelmoral in Bezug auf Palästina

Was Israel angeht, befindet sich auch die Universitätsleitung voll auf Linie mit der deutschen Staatsräson. Das Tübinger *Unikomitee für Palästina* forderte in einem offenen Brief an das Rektorat im Juni 2024, die Universität solle sich „konsequent für den Frieden und die Umsetzung der Zivilklausel“ einsetzen und sich gegen Eingriffe in die Wissenschaftsfreiheit und politische Exmatrikulationen aussprechen.<sup>20</sup> Seit Oktober 2023 veröffentlichte die Universität aber nur ein einziges Statement zum Thema, in dem sie sich „fest an der Seite ihrer israelischen Partner“ verortet.<sup>21</sup> Das *Unikomitee* kritisiert die Forschungs Kooperationen der Universität Tübingen mit israelischen Institutionen, weil diese mit den israelischen Streitkräften und teils mit Rüstungsunternehmen zusammenarbeiten, die in Völkermord und Kriegsverbrechen verwickelt seien. Die Universität hat sich zu dieser Kritik nicht öffentlich positioniert. Auf Nachfrage behauptete die Hochschulkommunikation, die Universität mache „ihre Kooperationen mit ausländischen Universitäten nicht davon abhängig, ob sich das jeweilige Land in einem bewaffneten Konflikt“ befinde – eine absurde Doppelmoral, denn Anfang März 2022 hatte die Universität verkündet, man werde „in Reaktion auf den Krieg gegen die Ukraine die

Zusammenarbeit mit russischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ aussetzen.<sup>22</sup> Hier wurde nicht gezögert, sich eindeutig zu positionieren.

Die oben erwähnte „Podiumsdiskussion“ mit Strack-Zimmermann fand im Audimax in der Neuen Aula statt. Dahingegen wurde das Vorhaben des *Unikomitees*, eine Kundgebung vor der Neuen Aula abzuhalten, im Mai 2024 abgelehnt. Die Begründung: „Da die Universität Tübingen akademische Heimat Studierender aus beiden Konfliktparteien ist, ist die Universitätsverwaltung bemüht, eine neutrale Haltung zu wahren. Versammlungen vor Universitätsgebäuden, deren Inhalt der Nahostkonflikt ist, werden daher zu vermeiden versucht.“ Am 7. Oktober fand dann aber eine Mahnwache ausgerechnet des zionistischen *Marschs des Lebens* – einer Initiative der christlich-fundamentalistischen *Tübinger Offensive Stadtmission (Tos)* – vor der Neuen Aula statt. Laut dem PR-Direktor von *Marsch des Lebens* haben Stadtverwaltung und Universität der Mahnwache zugestimmt.

### Wissenschaft im Dienst des Kapitals

Dass gerade auch (links-)liberale Wissenschaftler und Intellektuelle sich zur Legitimierung von Aufrüstung und Kriegstreiberei einspannen lassen, ist nichts Neues. Schon im Ersten Weltkrieg schlugen sich weite Teile der SPD auf die Seite der Kriegstreiber, mit der Begründung, man vertrete die Freiheit und Demokratie gegenüber dem rückständigen und despotischen zaristischen Russland. Clara Zetkin beschrieb, wie die Wissenschaft zur ideologischen Rechtfertigung grausamer Kolonialpolitik und imperialistischer Kriege beitrug. Aus Überzeugung oder um persönlicher Vorteile willen hätten Wissenschaftler sich an der Schaffung von nationalchauvinistischen Kriegslügen beteiligt – „sie erfanden Schauermärchen von unmenschlichsten Gräueltaten der Feinde, sie verbreiteten planmäßig, was nur an kriegsförderlichem Schwindel zu ersinnen war“, so Zetkin.<sup>23</sup>

Angehörige der Universität Tübingen können heute überzeugend im Sinne der „Zeitenwende“ für Aufrüstung trommeln, auch weil sie in der Öffentlichkeit Ansehen und Autorität als angeblich neutrale, objektive Wissenschaftler genießen. Gerade der Erfolg der Kampagne gegen die Markierung der Clara-Zetkin-Straße zeigt aber, dass man sich von akademischen Titeln, komplizierter Sprache und langen Quellenapparaten nicht einschüchtern lassen sollte, und dass es sich lohnt, genau hinzusehen und zu überprüfen, welche Ideologien, getarnt im Deckmantel der Wissenschaft, verbreitet werden. Wer für Zivilklauseln und gegen die „Zeitenwende“ an den Universitäten kämpft, sollte sich darüber hinaus im Klaren sein, dass die ideologische Aufrüstung an den Universitäten Ausdruck der Tatsache ist, dass die bürgerliche Wissenschaft letztlich weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten dem guten Leben für alle Menschen dient, sondern in erster Linie dem Erhalt des kapitalistischen Systems –

und das trägt bekanntlich den Krieg in sich wie die Wolke den Regen.

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> keinknoten.wordpress.com.
- <sup>2</sup> Johannes Großmann: *Abschlussbericht der Kommission zur Überprüfung der Tübinger Straßennamen*, tuebingen.de, Januar 2023, S. 11.
- <sup>3</sup> Alieren Renkliöz: *Diskreditierung Clara Zetkins abgewendet*, nd-aktuell.de, 27.10.2023.
- <sup>4</sup> *Debatte um Straßennamen – Ein Blick hinter die Kulissen der Tübinger Kommission 2/2*, historischer-augeblick.de, 10.7.2024.
- <sup>5</sup> Die Startseite mit den Slogans kann im Internet-Archiv noch eingesehen werden.
- <sup>6</sup> Universität Tübingen: *Solidarität mit der Ukraine*, uni-tuebingen.de, 28.2.2022.
- <sup>7</sup> Rektorat der Universität Tübingen: *Brief an die ukrainischen Universitäten*, uni-tuebingen.de, 20.4.2022.
- <sup>8</sup> Wolfgang Michal: *Die Osteuropaforschung ist zurück: Auf den Spuren eines Forschungsgebiets*, freitag.de, 9.4.2023.
- <sup>9</sup> Ulrich Janßen: *Geht es auch nüchterner?*, Schwäbisches Tagblatt, 27.1.2024.
- <sup>10</sup> Universität Tübingen: *Grundordnung*, uni-tuebingen.de.
- <sup>11</sup> Wolfgang Albers: *Kundgebungen zum Ukraine-Krieg – Waffenstillstand oder Waffenwünsche*, swp.de, 25.2.2024.
- <sup>12</sup> Universität Tübingen: *Livestream: Osteuropa-Historiker Klaus Gestwa antwortet auf Fragen und Kommentare zur aktuellen Lage in der Ukraine*, youtube.com, 30.10.2024.
- <sup>13</sup> Matthias Rude: *Unermüdlicher Einsatz*, jungewelt.de, 2.5.2024; vgl. IMI: *Klaus Gestwa: Kein Wissenschaftspreis für Kriegspropaganda!*, imi-online.de, 30.4.2024. unissuediplomas.org.
- <sup>14</sup> Im Dezember 2024 wurde in der Universitätsbibliothek noch eine weitere ukrainische Ausstellung gezeigt, in der Symbole des Bandera-Faschismus in affirmativer Art und Weise gezeigt wurden; ein Kämpfer des rechtsradikalen „Rechten Sektors“ wurde explizit als „Held“ glorifiziert (Matthias Rude: *Kommunismus als Kakerlake*, jungewelt.de, 11.12.2014; Matthias Rude: *Die Kakerlake erledigen*, jungewelt.de, 24.12.2024).
- <sup>15</sup> Universität Tübingen: *Thesencheck: Diese 8 Behauptungen über den Krieg in der Ukraine sind falsch*, youtube.com, 23.2.2023.
- <sup>16</sup> Universität Tübingen: *Universität Tübingen zeichnet innovative Wissenschaftskommunikation aus*, uni-tuebingen.de, 20.2.2024.
- <sup>17</sup> Matthias Rude: *Geschlossene Gesellschaft*, kontextwochenzeitung.de, 8.5.2024.
- <sup>18</sup> Nationales Forschungszentrum für angewandte Cybersicherheit Athene: *Wissenschaft gegen Antisemitismus*, athene-center.de, 11.11.2023.
- <sup>19</sup> Unikomitee für Palästina: *Unsere Forderungen an den StuRa und die Universität Tübingen*, petitionen.com, 27.6.2024.
- <sup>20</sup> Universität Tübingen: *Universität Tübingen steht an der Seite ihrer israelischen Partner*, uni-tuebingen.de, 23.10.2023.
- <sup>21</sup> Universität Tübingen: *Universität Tübingen setzt Kooperation mit Russland aus*, uni-tuebingen.de, 3.3.2022.
- <sup>22</sup> Clara Zetkin: *Die imperialistischen Kriege gegen die Werktätigen – die Werktätigen gegen die imperialistischen Kriege (1933)*, in: *Ausgewählte Reden und Schriften*, Band III, Berlin 1960, S. 535f.